Montag, den 21. August 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 230. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Mussolinis Oesterreich-Pläne.

Oesterreich-ungarische Annäherung schreitet vorwärts? Zum Besuch Dollfuß' bei Mussolini.

Der neuerlichen Zusammenkunft des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß mit Mussolini wird wegen der weiteren Verschärfung der Spannung zwischen Berlin und Wien in der ganzen politischen Welt allergrößte Bedeutung beigemessen, insbesondere in bezug auf die von Mussolini seit langem unternommenen Bestrebungen, zwischen Oesterreich und Ungarn eine Annäherung herbeizuführen. Die Reise Dollfuß' nach Rom wird in Zusammenhang gebracht mit dem kürzlich stattgefundenen Besuch des ungarischen Handelsministers Faliny in Zusammenhang gebracht.

Was die innerpolitische Lage Oesterreichs anbetrifft, so soll Dollfuß von Mussolini die Aenderung des österreichischen Heeresstatuts verlangt haben, d. h. Erhöhung der Heereszahl sowie die Reorganisierung der Heimwehren in der Richtung, daß sie im Notfall als Reserve eingesetzt werden kann.

Mussolini will Zentraleuropa-Problem aufwerfen?

London, 21. August. Der römische Korrespondent der „Times" meldet in seinem Bericht über die Zusammenkunft Mussolini-Dollfuß, die amtliche Mitteilung über den Besuch von Dollfuß werde dahin ausgelegt, daß Mussolini sobald wie möglich die Frage der wirtschaftlichen Lage in Zentraleuropa gemäß Artikel 4 des Viermächtepaktes aufwerfen wolle. Der ungarische Handelsminister Fabiniy habe Rom voller Vertrauen verlassen, weil Italien erheblich dazu beigetragen habe, die ungarische Unabhängigkeit zu stärken. Was man hinsichtlich der ungarischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse getan habe, könne wohl auch für österreichisches Holz und für sonstige österreichische Artikel getan werden. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß ein Abkommen über Erleichterungen im Touristenverkehr mit Oesterreich so gut wie fertiggestellt sein.

Verstimmung in Frankreich.

Die Pariser Morgenpresse widmet der Unterredung Mussolinis mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß größte Beachtung, ohne sich jedoch schon jetzt von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen in eigenen Stellungnahmen dazu zu äußern. Unter diesen Ausnahmen zählt in erster Linie das der Regierung nahestehende Organ des ehemaligen Ministerpräsisidenten Herriot, die „Ere Nouvelle", das in nicht mißzuverstehender Form seine Unzufriedenheit über die Absichten des Duce Ausdruck gibt. Das Blatt weist einleitend darauf hin, daß Oesterreich sich ebensogut an Frankreich oder England um Schutz habe wenden können, um so mehr als Frankreich durch die letzte Anleihe sein Interesse an der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit bewiesen habe. Zur Unterredung Dollfuß-Mussolini selbst betont die „Ere Nouvelle" daß die Absicht des Duce, Oesterreich und Ungarn einander näher zu bringen, nicht überrasche, da man italienischerseits stets bemüht gewesen sei, eine Stärkung der Kleinen Entente zu verhindern, weil sie den Ausdehnungs- und Hegemoniebestrebungen des Faschismus hinderlich sein könnte. Die Frage scheine nur die, ob die Gleichgewichtspolitik Mussolinis mit den Interessen des Friedens vereinbar sei und den wirtschaftlichen Wiederaufbau dieses Teiles Europas diene. Daran müsse doch sehr gezweifelt werden. Mussolini lasse sich bei seinen Bemühungen sicherlich von dem Wunsche leiten, die Einschaltung des Völkerbundes in den deutsch-österreichischen Streit zu vermeiden. Wenn Frankreich ganz im Gegenteil dafür eingetreten sei, den Völkerbund damit zu beschäftigen, so sei dies aber ausschließlich im Interesse des Friedens und der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft geschehen. Man müsse daran zweifeln, ob Italien das gleiche Interesse im Auge habe, wenn es eine österreichisch-ungarische Vereinigung begünstige.

Das „Journal" erklärt im Zusammenhang mit der Unterredung in Riccione, man dürfe nicht annehmen, daß die diplomatischen Bemühungen sich auf den kürzlichen Schritt Frankreichs und Englands in Berlin beschränkten. Die **Besprechungen zwischen Paris und London werden im Gegenteil eifrig weitergeführt** und man sei im Augenblick mit der Prüfung der Frage beschäftigt, welche Mittel man Oesterreich in die Hand geben könne, um seine Existenz zu sichern. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiete würden schon demnächst bedeutende Beschlüsse gefaßt werden.

Riccione, 21. August. Im Laufe einer neuen Unterhaltung stellten Mussolini und Dr. Dollfuß fest, daß zwischen ihnen mit bezug auf die geprüften Probleme Uebereinstimmung ihrer Ansichten bestehe.

Ankündigung eines russisch-japanischen Krieges.

London, 21. August. Bei der Tagung des „Instituts für pazifistische Beziehungen" in Banff (Kanada) kündigte der Führer der japanischen Abordnung, Nitobe, den baldigen Ausbruch eines russisch-japanischen Krieges um die Vorherrschaft in Ostasien an. Alles deute darauf hin, daß dieser Krieg ausbrechen werde, sobald beide Länder die notwendigen Vorbereitungen beendet haben würden.

Die kriegerischen Auseinandersetzungen Japans mit China, erklärte Nitobe, seien zu einem gewissen Abschluß gekommen. An einen Krieg mit den Vereinigten Staaten dächten die maßgebenden japanischen Kreise nicht.

Japanischer Protest in Paris.

Tokio, 21. August. Wie Reuter von ermächtigter Seite erfährt, hat der japanische Geschäftsträger in Paris der französischen Regierung im Auftrage des japanischen Kabinetts eine Note überreicht, in der Einwendungen **gegen die Besetzung einiger Inseln im südchinesischen Meer durch Frankreich** erhoben werden.

Der Kampf gegen den Faschismus in Irland.

Blauhemden werden aufgelöst.

Eine Ankündigung de Valeras. — Die Blauhemden kündigen Widerstand an.

Dublin, 21. August. De Valera **erklärte am Sonntag abend, daß er nunmehr die Drohung der Regierung verwirklichen und die Blauhemdenorganisation auflösen und verbieten werde. Bei Fortsetzung ihrer Tätigkeit würden sich die Mitglieder der Nationalgarde eines Vergehens gegen das Notstandsgesetz schuldig machen und dementsprechend bestraft werden. De Valera begründete seine Haltung in der Erklärung, daß die Blauhemden ungesetzlicherweise auf eine Diktatur hinarbeiteten.**

Demgegenüber äußerte sich der General O'Duffy dahin, daß ein Verbot seiner Blauhemden ein Akt der Gewalt sein würde. Uniform tragen, Versammlungen im Freien und die Bildung von Verbänden seien, wie das Bestehen der irischen republikanischen Armee de Valeras beweise, in Irland völlig gesetzlich. Seine Organisation werde sich nicht auflösen lassen.

Die Zeltgottesdienste der Blauhemden sind in ganz Irland mit Ausnahme des Zwischenfalls in Cork, wo die republikanische Armee in das Gebäude der Blauhemden eindrang und eine Flagge zerriß, ohne Zwischenfälle verlaufen. Es fanden etwa 100 Zeltgottesdienste im ganzen Lande statt. Ueberall zeigte sich die Nationalgarde O'Duffys in ihren blauen Hemden. In einzelnen Städten nahmen auch Mädchen in ihren blauen Blusen und Röcken teil.

Keine Parlamentsauflösung.

Dublin, 21. August. In einer in Thurles in der Grafschaft Tipperary gehaltenen Rede dementierte De Valera alle Gerüchte, daß Neuwahlen unmittlbar bevorständen. Er habe Beweise, daß er noch über dieselbe Anhängerzahl im Lande wie zur Zeit der Wahl verfüge, so daß sich eine Neuwahl erübrige. Diese würde erst dann stattfinden, wenn die Amtsdauer des jetzigen Landtags abgelaufen sei.

Streikstimmung im Petroleumgebiet.

Ein Ultimatum der Gewerkschaften.

Im ostgalizischen Petroleumgebiet besteht seit einigen Tagen starke Streikneigung unter den Bergarbeitern. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben ein Ultimatum an die Unternehmer gestellt, das für den Fall einer Lohnherabsetzung den Kampf ansagt. Eine Hauptforderung der Gewerkschaften besteht in der Einlegung einer vierten Schicht auf den Petroleumgruben zwecks Beschäftigung der arbeitslosen Bergarbeiter. Die Unternehmervertreter erklären, daß sie die bisherigen Tarifvertragsbedingungen infolge der verschlechterten Absatzverhältnisse nicht mehr aufrechterhalten können.

Der polnisch-russische Handel.

Der polnisch-russische Warenaustausch dürfte in der nächsten Zeit durch die formelle Festlegung gegenseitiger Einfuhrkontingente weiter gefördert werden. Von polnischer Seite sollen der Sowjetunion Einfuhrkontingente vor allem an Rohpelzen, verarbeiteten Pelzen, Fischen und auch an Filmen gewährt werden. Die Filmfrage ist nach der Zensurseite hin jetzt bereits vollkommen geregelt. Selbstverständlich werden die Sowjetfilme zunächst von den zuständigen polnischen Stellen geprüft und evtl. zensiert werden. Die Sowjetkontingente für die polnische Ausfuhr sollen in erster Reihe dem Hüttenwesen zugute kommen. Ob dabei noch neue Bestellungen für das laufende Jahr in Frage kommen, oder ob es sich nur um die formelle Einfuhrregelung der bereits bestellten Aufträge handelt, haben wir nicht feststellen können.

Verhaftung von Endeken in Tschenstochau

Im Zusammenhang mit der antijüdischen Propaganda.

In Tschenstochau nahmen die Organe der politischen Polizei am Tage zahlreiche Verhaftungen unter den Mitgliedern der dortigen nationaldemokratischen Partei und des nationalistischen Lagers von Großpolen vor. Gleichzeitig wurden die Sekretariate dieser beiden Parteien amtlich versiegelt. Die Verhaftungen stehen nach einem polizeilichen Kommunique in Verbindung mit der durch die Mitglieder dieser beiden politischen Organisationen in der letzten Zeit in Tschenstochau und Umgebung entfalteten antijüdischen Propaganda, die bereits zu mehreren Exzessen geführt hat.

Zionistischer Weltkongreß in Prag.

Der Antisemitismus in der Welt.

Der Wiener Korrespondent der „Morning Post" sendet seinem Blatt einen Bericht über den in Prag stattfindenden zionistischen Weltkongreß, indem er den in Europa herrschenden Antisemitismus behandelt und darauf hinweist, daß Deutschland in dieser Hinsicht keineswegs allein stehe. Wie stark der Antisemitismus z. B. auch in Rumänien sei, habe sich vor kurzem gezeigt, als auf Ersuchen der rumänischen Regierung das jüdische olympische Sportmeeting von Czernowitz nach Prag verlegt werden mußte, weil die rumänischen Behörden die Sicherheit der jüdischen Besucher nicht gewährleisten konnten. Auch in Ungarn sei der Antisemitismus erkennbar, wenn auch zunächst noch in geringerem Umfange.

Schließlich macht der Korrespondent die interessante Feststellung, daß „selbst in Oesterreich, wo das augenblickliche Antinaziregime im wesentlichen mit jüdischem Geld finanziert werde", die christlich-soziale Presse doch bereits auf Anwendung des numerus clausus in juristischen und ärztlichen Berufen gedrungen habe.

Hierzu wäre hinzuzufügen, daß auch Polen von einer ziemlich starken antisemitischen Welle ergriffen ist, die insbesondere von der Endecja gefördert wird.

Internationale Weizenbesprechungen.

Amerika setzt wieder einmal Europa unter Druck.

London, 21. August. Am Montag früh begannen im Gebäude der kanadischen Regierung in London die internationalen Weizenbesprechungen, an denen 31 Staaten vertreten sein sollen. Die Londoner Presse rechnet damit, daß vielleicht noch im Laufe von einer Woche eine Vereinbarung zustandekommen werde. Der Leiter der amerikanischen Abordnung Murphy erklärte dem „Daily Expreß", daß Amerika seine Käufe in Europa einstellen werde, wenn Europa den Amerikanern nicht helfe, die 260 Millionen Bushel betragenden überschüssigen Weizenvorräte loszuwerden.

Gefährlicher Gesundheitszustand Gandhis

Bombay, 21. August. Der Gesundheitszustand Gandhis hat sich so verschlechtert, daß er aus dem Yeravda-Gefängnis nach dem Krankenhaus in Poonaer gebracht werden mußte. Man glaubt, daß er an einer Nierenentzündung leidet. Gandhi weigert sich hartnäckig, die Bedingungen der Regierung anzunehmen und will sein Fasten „im Interesse der Sache der Unberührbaren" fortsetzen.

Die Vergewaltigung Andorras durch Frankreich.

Paris, 21. August. 50 französische Gendarmen in feldmarschmäßiger Ausrüstung haben am Sonnabend die Hauptstadt des vom französischen Staatschef gemeinsam mit einem spanischen Erzbischof regierten kleinen Fürstentum Andorra in den Pyrenäen besetzt. Der Präsident von Andorra Palares hat einen Aufruf erlassen, wonach alle Bewohner von Andorra morgen in der Hauptstadt La Vieja eine große Protestkundgebung gegen die französische Besetzung veranstalten sollen. Diese Protestkundgebung ist von dem französischen Vertreter in Andorra untersagt worden. Der Präsident von Andorra soll es abgelehnt haben, den französischen Behörden die Schlüssel des Parlamentsgebäudes auszuhändigen.

In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" heißt es, daß der frühere Ministerpräsident Tardieu und der frühere Unterstaatssekretär Forgeot Aktien einer Gesellschaft besäßen, die gegenwärtig in Andorra ein großes Elektrizitätswerk für die Auswertung der Wasserwerke errichtet.

Schauerliches Ende des kubanischen Bluthеrrschers.

Havanna, 21. August. Der frühere Polizeichef des Expräsidenten Machado hat im Gefängnis Selbstmord begangen. Kubanischer Pöbel holte die Leiche aus dem Schauhause, hin[illegible] an einen Pfahl und zündete darunter Feuer an. Tausende von Menschen sahen unter Flüchen und Verwünschungen zu, wie der Körper in die Flammen fiel und verbrannte.

Folgenschweres Explosionsunglück.

Am Montag gegen 6 Uhr ereignete sich in Alvensleben, Kreis Neuhaldensleben (Bezirk Magdeburg) ein Explosionsunglück. Als man an einer Scheune mit Dreschen beschäfigt war, explodierte plötzlich die zum Antrieb der Dreschmaschine benutzte Lokomobile. Der Kessel flog mit ungeheurer Wucht durch das Scheunentor. Die Scheune wurde sofort in Brand gesetzt und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Maschinist Gustav Seevogel, der an der Lokomobile beschäftigt war, wurde rückwärts in den Garten geschleudert und blieb dort sofort tot liegen. Beide Beine wurden ihm abgerissen. Eine Frau Kirmes, die an der Dreschmaschine tätig war, liegt z. Zt noch tot unter den Trümmern. Ihre Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Ein zweiter Maschinist Ernst Breyer sowohl als auch der Besitzer Rudolf Walter erlitten schwere Brandwunden und liegen z. Zt. in hoffnungslosem Zustande im Neuhaldenslebener Krankenhaus. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß es auf Ueberdruck des Kessels zurückzuführen ist.

Neue Zeitungsverbote in Deutschland.

Berlin, 20. August. Das württembergische Staatsministerium hat, der „Vossischen Zeitung" zufolge, eine Reihe von Zeitungsverboten ausgesprochen. Zur Begründung wird gesagt, daß von seiten der ehemals schroff gegnerisch eingestellten Presse (der liberalen und Zentrumspresse) Verlautbarungen der Regierung oder ihr nahestehender Persönlichkeiten in einer Form und Aufmachung in den Dienst der Propaganda für die alten Ziele der aufgelösten Parteien oder einer ihr wissensverwandten Gesinnungsgemeinschaft gestellt würden, die durchaus nicht den Absichten und dem Sinn der betreffenden Kundgebung entsprechen.

Im Zusammenhang damit auft auch eine Auslassung der „Bayrischen Staatszeitung" interessant. Das Blatt schreibt: „Es ist nicht nur die KPD, die an der Wühlarbeit ist, andere Kräfte haben ebenfalls begonnen, gegen den nationalsozialistischen Staat zu hetzen. Ihr Zentrum scheint in Bayern zu liegen. Man wird diesen Leuten scharf auf die Finger sehen müssen, denn die Gleichzeitigkeit der Minierarbeit scheint darauf hinzudeuten, daß sich die Schwarz-Rote Zerstörungsgenossenschaft heute auf illegalem Boden wieder zu vereinigen strebt.

„Jüdische Rundschau" eingestellt.

Berlin, 20. August.ſſ Die „Jüdische Rundschau", das Organ der zionistischen Vereinigung Deutschlands, wurde behördlich für 6 Monate verboten. Als Grund wird ein ganz harmloser Artikel angegeben, der von 4 Wochen ohne jede Tendenz erschien.

Nationalsozialistische Arbeitslosen„fürsorge".

Arbeitslosen werden die Unterstützungen gesperrt.
Geständnis der gleichgeschalteten Presse.

Wie in Nazi-Deutschland für die Arbeitslosen „gesorgt" wird, kann man jetzt auch aus der gleichgeschalteten Presse entnehmen. So bringt die „Vossische Zeitung" einen aufschlußreichen Bericht, der allerdings noch immer nicht die volle Wahrheit sagen kann, im großen und ganzen aber das bestätigt, was wir bereits gestern berichtet haben, nämlich, daß Arbeitslosen die ihnen zustehenden Unterstützungen ganz einfach gesperrt werden.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der in Deutschland während der letzten Wochen eines der Hauptschlagworte geworden ist, führt in vielen Fällen zu dilettantischen Experimenten, die zwar von den verantwortlichen Faktoren gelegentlich verurteilt werden, trotzdem aber immer wieder in veränderter Form auftreten. In Landgemeinden und landwirtschaftlichen Bezirken ist es z. B. derzeit zu einer sehr verbreiteten Gewohnheit geworden, daß **von einem bestimmten Tag ab die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen einfach eingestellt wird.**

Diese Maßnahme wird damit begründet, daß jeder Arbeitslose während der Erntezeit als Hilfsarbeiter bei den landwirtschaftlichen Arbeiten Arbeitsgelegenheit finden kann.

Die „Vossische Zeitung", die einige konkrete Fälle dieser Art veröffentlicht, macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, die die Arbeitslosen betreffenden Bestimmungen mit Gültigkeit für das ganze Reich Gesetz werden zu lassen. „Es ist nicht möglich" — schreibt das Blatt — „daß jede einzelne Gemeinde mit den Arbeitslosen so verfährt, wie sie es für richtig hält. Die allgemeine Einstellung der Arbeitslosenunterstützung wirkt sich auf den Einzelnen aus, da jeder einzelne Arbeitslosenfall anders aussieht."

Hitlers Justiz.

Berlin, 19. August. Der Arbeiter Leutholt wurde zu einem Jahre Kerker verurteilt, weil er sich weigerte, auf nationalsozialistische Art zu grüßen.

Der frühere deutschnationale Abgeordnete Domänenrat Fromm ist verhaftet und dem Landgerichte in Koburg eingeliefert worden. Er soll bei einer Unterhaltung am Biertisch eine herabsetzende Aeußerung über den Reichskanzler Hitler gemacht haben.

Das Reichsgericht verurteilte den Mechaniker Werner Marx und den Techniker Erwin Kern aus Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je drei Jahren Gefängnis und den Arbeiter Schmidt wegen Beihilfe zu neun Monaten Gefängnis. Die drei Angeklagten hatten in Berlin mit Hilfe eines Schwarzsenders im November und Dezember v. J. hochverräterische Propaganda getrieben. Die Propaganda-Tätigkeit des geheimnisvollen „roten Senders von Berlin", wurde regelmäßig eingeleitet mit dem Spiel der „Internationale" und dann folgten programmatische Reden, die für die Ziele Moskaus warben.

Eine Exil-Universität in Neuyork.

14 deutsche Professoren berufen.

Neuyork, 20. August. Dr. Alvin Johnson, Direktor einer neuen Schule für soziale Forschung, gibt bekannt, daß er am 1. Oktober in Neuyork eine Universität im Exil eröffnen wird. Die gesamte Fakultät des neuen Instituts besteht aus 14 Professoren, die aus Deutschland ausgewandert sind. Die Professoren werden von Johnson selbst nach Amerika gebracht und werden über Sozialpolitik und Politik als Wissenschaft Vorlesungen halten. Der ganze Plan sei als Protest gegen die Hitler-Politik gedacht, doch werde man sich jeglicher Propaganda enthalten. Unter den 14 Professoren, die der Universität angehören werden, befinden sich unter anderen nicht genannten die Professoren Lederer-Berlin, Kantorowicz-Hamburg und Feiler-Königsberg.

Tagesneuigkeiten.

Sonnenfinsternis.

In der Frühe des heutigen Montag konnte man eine partielle Sonnenfinsternis in ganz Mitteleuropa beobachten. Als sich die Sonne über den Horizont erhob, war sie in ihrem rechten unteren Teil vom Schatten des Neumondes „angeschnitten". Gegen 5.15 Uhr war der Höhepunkt der Verfinsterung erreicht.

Zahlreiche Fachastronomen, Sternwarten und Liebhaberastronomen beobachteten die Vorgänge und nahmen Messungen vor.

Der Streik in der Bauindustrie.

Gestern fand eine außerordentliche Versammlung der Bauarbeiter, Streicher, Maurer, Holzarbeiter usw. statt, in der über die Streiklage beraten werden sollte. Die Mitglieder der Streikkommissionen erstatteten eingehende Berichte über die jeweilige Lage und erklärten sich für eine Fortsetzung des Streiks. (a)

Ziegeleiarbeiterstreik beendet.

Am vergangenen Sonnabend hatte der Arbeitsinspektor eine Konferenz der Arbeiter der Ziegelei von Reisfeld am Mlynek — Pfaffendorf — und Vertretern der Ziegelei einberufen, in der über den langandauernden Streik in dieser Ziegelei beraten werden sollte. Da die strittigen Punkte durch Entgegenkommen beider Seiten erledigt wurden, haben die Arbeitervertreter den Vertrag unterzeichnet. Die Ziegeleiarbeiter werden somit am heutigen Montag bereits die Arbeit wiederaufnehmen. (a)

Zu viel getrunken.

In der Aleksandryjskastracke neben dem Hause Nr. 19 fanden gestern Passanten einen Mann, der klaffende Kopfwunden hatte und in einem Rinnstein lag. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Verband an und stellte fest, daß er eine schwere Alkoholvergiftung erlitten hat und zusammengebrochen war, wobei er sich die Verletzungen zuzog. Der Bewußtlose, der keinerlei Dokumente bei sich hatte, wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert. (a)

Wohnungsbaukredite aus dem Arbeitsfonds?

Die Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank) wandte sich an die Lodzer Industrie- und Handelskammer um Aufklärung, welche Fragen zur Belebung der Bautätigkeit besonders von Wohnungen beitragen könnten. In einer längeren Denkschrift weist die Lodzer Handelskammer darauf hin, daß die Mittel für eine regere Bautätigkeit nicht vorhanden wären. Wie es heißt, sollen durch den Arbeitsfonds Gelder zum Bau von Wohnungen hergegeben werden, wobei besonders den Erbauern von Kleinwohnungen Kredite zur Verfügung gestellt werden solle. (a)

Ausgesetztes Kind.

Im Torwege des Hauses Nowastraße 4 wurde in einem Körbchen verpackt ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa 4 Monaten gefunden. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. (a)

Ueberfahren.

In der Nowomiejskastraße 17 wurde der 14jährige Moszek Kaufmann von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus überführt. Der Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

In der Kolejowastraße neben dem Hause 6 brach infolge völliger Erschöpfung der arbeitslose 25jährige Moszek Trojanowski zusammen. Passanten riefen einen Arzt herbei, der den Kranken der städtischen Heilanstalt zuführte. — An der Tramhaltestelle auf dem Baluter Ring brach die 46jährige obdachlose und arbeitslose Michalina Kwiatek bewußtlos zusammen und mußte von einem herbeigerufenen Arzt ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

In der Gluchastraße 13 brach die 42 Jahre alte Janina Jarkowska, die keinen ständigen Wohnsitz besitzt, aus Hunger und Erschöpfung zusammen. Sie wurde in die städtische Krankenstelle überführt. (a)

Selbstmordversuch.

Auf den Feldern in der Zimmerstraße wurde gestern der 34jährige Kazimierz Wrona aufgefunden, der in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich genommen hatte. Ein herbeigerufener Arzt brachte den Arbeiter in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus. Die Tat wurde aus Verzweiflung begangen. (a)

Blutige Abrechnung.

Zusammenstoß zwischen dunklen Elementen.

Die Rokicinskastraße war gestern der Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes zwischen einem gewissen Josef Pawelec, Niska 5/7, und Max Rogoszewski einerseits sowie den Brüdern Franciszek und Stanislaw Nowiszewski und Waclaw Olesinski, Rokicinska 53 wohnhaft, andererseits. Die Radaubrüder gingen mit Messern und Stöcken gegeneinander los. Pawelec erlitt so schwere Verletzungen, daß er von einem herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Leicht verletzt wurde Rogoszewski.

Alle an der Schlägerei Beteiligten haben eine reiche kriminelle Vergangenheit hinter sich. Olesinski war erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis in die Rokicinskastraße zurückgekehrt. Er hatte geschworen, an Pawelec Rache zu nehmen, weil dieser in einer Gerichtsverhandlung gegen Olesinski zu dessen Ungunsten ausgesagt hat. Als nun Pawelec gestern das Haus verlassen hatte und einen in einer Nebenstraße wohnenden Bekannten aufsuchen wollte, wurde er von Olesinski gestellt. Olesinski und seine beiden Helfer warfen sich auf den einzelnen Mann, dem aber bald Rogoszewski zu Hilfe kam. Es entspann sich ein harter Kampf, wobei Pawelec und Rogoszewski von der drei überwältigt und verletzt wurden.

Der herbeigerufenen Polizei gelang es nur mit großer Mühe, die Kämpfenden auseinanderzubringen. Olesinski wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (a)

Vater und zwei Söhne kontra Sikorski.

Im Hofe des Hauses Dworskastraße 69/71 kam es während eines nachbarlichen Streites zu einer schweren Prügelei zwischen dem 18jährigen Arbeiter Stefan Sikorski und den Brüdern Mieczyslaw und Edward sowie deren Vater, dem 61jährigen Stanislaw Cepowski. Der Streit war zwischen dem alten Cepowski und Sikorski ausgebrochen, wobei **die Söhne des alten Mannes** eingriffen und sich auf Sikorski warfen. Alle vier erlitten so schwere Verletzungen, daß ihnen ärztliche Hilfe erteilt werden mußte. (a)

Liebe Nachbarinnen . . .

Zwischen den beiden Nachbarinnen Stanislawa Zielinska und der Florentina Engenhardt in der Abramowskiego 12 bestanden seit längerer Zeit wenig freundschaftliche Gefühle, weil Frau Zielinska ihre Nachbarin beschuldigte, mit ihrem Manne ein Verhältnis zu unterhalten. Frau Zielinska hielt dieses Wissen jedoch nicht nur für sich, sondern predigte es oft genug im Hause umher und machte sogar bei jeder Gelegenheit Skandal, um die anderen Nachbarn gegen Frau Engenhardt aufzubringen. Als Frau Zielinski gestern in den Nachmittagsstunden wieder im Flur des Hauses Abramowskistraße 12 stand und gegen ihre Nachbarin vom Leder zog, erschien diese plötzlich in der Tür und übergoß Frau Zielinska mit einem Topf heißer Lauge. Mit vielen Brühwunden bedeckt brach die Zielinska zusammen. Nachbarn riefen einen Arzt herbei, der die Verletzte ins Krankenhaus nahm. Gegen Frau Engenhardt wurde ein polizeiliches Protokoll verfaßt. (a)

Aus dem Reiche.

Der rote Hahn kräht wieder.

Im Dorf Chorzenice, Kreis Petrikau, entstand in dem Anwesen des Bauern Waclaw Stankiewicz Feuer, das sich schnell auf die Nachbargehöfte ausdehnte. Insgesamt wurden 10 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 16 Ställe vernichtet. Der angerichtete Schaden beträgt 80 000 Zloty.

Im Dorf Madaje, Gemeinde Pucznien, Kreis Lodz, wurde das Anwesen des Bauern Jan Groszyk vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 3000 Zloty.

In Podolin, Gemeinde Siendziejowice, Kreis Lask, wurde das Anwesen des Bauern Michal Bialasinski eingeäschert. Hier beträgt der Schaden 5000 Zloty. (p)

Sport • Turnen • Spiel

Der Punktekampf in der Liga.

Der gestrige Tag brachte sowohl in der Finalgruppe, wie in der Abstiegsgruppe sensationelle Ergebnisse. Die bis dahin siegreiche Ruch mußte in Lemberg von der dortigen Pogon eine unerhoffte, empfindliche Niederlage hinnehmen. Die Lemberger haben für ihre am Vorsonntag in Wielkie Hajduki erlittene Niederlage reichlich Revanche genommen. Die Oberschlesier scheinen nur der gefährliche Gegner auf eigenem Grund und Boden zu sein. Das zweite Meisterschaftsspiel zeitigte einen eindrucksvollen Sieg der Krakauer Cracovia über die Warschauer Legja. Hier konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Altmeister die längere Spielpause gut ausgenutzt hat und seine Elf für den Endkampf entsprechend vorbereitet hat. Cracovia wird allenfalls auch heuer eine gewichtige Rolle im Endkampf spielen.

In der Gruppe der Abstiegskandidaten gab es ebenfalls Ueberraschungen. So mußte sich die Posener Warta vor der Elf des 22. Inf.-Regt. in Siedlce beugen. Auch der Krakauer Podgorze-Mannschaft erging es nicht anders. Sie verlor in Warschau gegen Warszawianka.

Der Stand der Ligaspiele.

Gruppe I.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Pogon	3	4	10:7
2. Ruch	3	4	11:10
3. Wisla	2	3	4:3
4 Cracovia	1	2	6:2
5 L. K. S.	2	1	3:6
6 Legja	3	—	5:11

Gruppe II.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1 Garbarnia	2	3	5:1
2. Warta	3	3	4:4
3. 22 Reg.	1	2	1:0
4 Warszawianka	2	2	4:3
5 Czarni	3	2	5:6
6. Podgorze	3	2	2:7

Pogon — Ruch 7:1.

Lemberg. Ruch mußte in Lemberg ohne Peterek, Badura und Urban antreten. Die Oberschlesier konnten sich zu keinerlei planmäßigem Vorgehen aufraffen. Das Gegenteil kann von Pogon gesagt werden. Sie spielte aufopferungsvoll und griff wiederholt an. Ihre Ueberlegenheit über den Gegner brachte ihr 7 Tore ein. Bei Ruch reichte es nur für den Ehrentreffer. Schiedsrichter Kausmann.

Cracovia — Legja 6:2 (4:0).

Krakau. Cracovia mit Ciszewski spielte im Gegensatz zu der indisponierten Legja schön und auch recht produktiv. Gespielt wurde in flottem Tempo, wobei Cracovia sofort die Initiative übernahm. Während der ersten Halbzeit wickelt sich der Kampf fast ausschließlich auf dem Spielfelde der Legja ab. Hier erringen die Krakauer 4 Tore. Nach Seitenwechsel ein ausgeglichener Kampf. Beide Seiten erringen zu 2 Tore. Schiedsrichter Kurzweil.

Warszawianka — Podgorze 2:0.

Warschau. In der ersten Halbzeit sind die Warschauer überlegen und erreichen in diesem Spielabschnitt zwei Tore. Nach der Pause ein ausgeglichenes Spiel. Podgorze hat wiederholt Gelegenheit, den Verlust wettzumachen, was unausgenutzt bleibt. Schiedsrichter Romanowski.

22. Inf.-Regt. — Warta 1:0 (1:0).

Siedlce. Ein ausgeglichener, erbitterter Kampf, den die Militärs für sich knapp entscheiden konnten. Im Felde war Warta tonangebend, doch ihr Angriff wies Schußunfähigkeiten auf. Das einzige Tor des Tages erzielt Swientoslawski in der ersten Halbzeit. Schiedsrichter Glinka.

Die Ligaaufstiegsspiele.

Die Gruppenspiele gehen ihrem Ende entgegen. In der Lodzer Gruppe, die uns am meisten interessiert, tobt der Kampf am erbittertsten. Hier waren es zu viel gleichstarke Gegner, die berechtigte Hoffnungen hegten, sich für den Finalkampf zu qualifizieren. Union-Touring, obwohl er gestern einen Sieg über die Bromberger Polonia davontrug, ist durch seine Verlustpunkte weit zurückgefallen. Der Kampf tobt zwischen der Warschauer Polonia und der Posener Legja weiter. Die Warschauer mobilisieren mit allen Mitteln ihre ehemalige Ligamannschaft, und wie die Aussichten stehen, dürfte es ihnen auch gelingen, den Sieg davonzutragen. Gestern wirkten in der Exligamannschaft u. a. auch Malik und Alaszewski mit. Mit dieser Mannschaft holte sich Polonia einen hohen 5:1-Sieg über ihren gefährlichsten Konkurrenten Legja. Die Warschauer führen nunmehr mit 7 Punkten vor Legja 6 Punkte und Union-Touring 5 Punkte.

Union-Touring — Polonia (Bromberg) 1:0.

Union-Touring mußte zu diesem Spiel mit einigen Reservespielern antreten, was sich auf das Spielniveau der Mannschaft sehr nachteilig auswirkte. Aber auch die Gäste präsentierten sich nicht von der besten Seite. In seinem Spiel liegt weder System noch Technik. Kein Wunder daher, wenn das Spiel nicht das hielt, was man von Bezirksmeistern zu erwarten gewohnt ist. Trotz der dekomplettierten Mannschaft waren es die Lodzer, die dem Spiel das bißchen Leben gaben. Den einzigen Treffer des Tages erzielte Seidel in der 22. Minute der zweiten Halbzeit. Weitere Gelegenheiten ließen die Lodzer unausgenutzt. Schiedsrichter Rumpler-Krakau.

Polonia — Legja 5:1 (3:1).

Warschau. Polonia, verstärkt durch Malik und Alaszewski, hat während der ganzen Spieldauer eine sichtbare Ueberlegenheit. Der schußsichere Malik bringt es fertig, allein 4 Tore zu schießen.

Naprzod — Unja 11:0

WKS (Wilno) — 76. Inf.-Regt. 2:1.

Radmeisterschaftsrennen des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am gestrigen Sontag hielt die Radfahrersektion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter auf der Chaussee Alexandrow—Lutomiersk—Lask das diesjährige Vereinsmeisterschaftsrennen ab. Als erster gelangte Herr Artur Bittner in der Zeit von 1 Std. 26 Min. 40 Sek. ans Ziel und errang damit die Vereinsmeisterschaft. Zweiter wurde mit 2 Minuten Abstand Herr Alex Rau in der Zeit von 1 Std. 28 Min. und als Dritter gelangte Herr Oskar Töpelt in 1 Std. 29 Min. 5 Sek. ans Ziel. Den Siegern wurden von der Vereinsleitung Geschenke überreicht.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Zum grandiosen Gartenfest am 27. August im Helenenhof zugunsten des ev. Waisenhauses. Morgen, den 22. August, um 8 Uhr abends, findet die vorletzte Sitzung des Festausschusses für das diesjährige traditionelle Gartenfest zugunsten der Waisen statt, zu welcher das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder des Ausschusses erforderlich ist. Die im Programm mitwirkenden Vereine und Personen belieben ihre Daten für das Programm sowie das Verzeichnis der Mitarbeiter mitzubringen.

Gartenfest des Männergesangvereins „Eintracht". Trotz trübem und unsicherem Wetter am Vormittag fand sich doch später eine ansehnliche Besucherzahl zum Fest der „Eintracht" im Braunschen Garten in Pfaffendorf ein, um etwas Erholung und Ablenkung zu suchen. Es war für allerlei Zeitvertreib für jung und alt reichlich gesorgt. Besonders am Stern war ein reges Leben. Es wurden hierbei sogar zwei Sterne abgeschossen. Den ersten holten sich: König — Magin, Vizekönig — Kirchner, Marschall — Vork; den zweiten: König — Wohlfahrt, Vizekönig — Magin, Marschall — Führich. Viel Eifer wurde auch beim Scheibenschießen an den Tag gelegt. Hier sah die Siegerliste wie folgt aus: Bei den Herren placierte sich als erster: Wujas Max (34 Punkte), 2. Hunke R. (33 P.), 3. Meißner Bruno (32 P.); bei den Damen: 1. Frau Irma Leuchter, 2. Frl. Zofia Meißner, 3. der 12jährige Georg Steigert. Auch dem bereits „unmodern" gewordenen Kegelschieben wurde mit ganzem Eifer bis in die späten Abendstunden hinein gehuldigt. Für die Kleinen war die große Freude das Glücksrad wie auch der Umzug durch den Garten; natürlich spielten hierzu die wackeren Blasmusiker. Ueberhaupt spielte das Thonfeldsche Blasorchester sehr fleißig und brachte viele Volksweisen zu Gehör. In den späten Nachmittagsstunden trat der Männerchor des festgebenden Vereins unter Leitung seines Dirigenten Frank Pohl auf. Gesungen wurden drei Lieder, und zwar: 1. „Schatzerl klein" von Franz Blümel, 2. „Noch sind die Tage der Rosen" von Max Spicker, 3. „Lindentaler Sängermarsch" von Karl Hunger. Ganz besonders gefiel das zweite Lied. Trotz des nicht geradezu glänzendsten Wetters am Tage, war der Abend doch recht angenehm und mild. Man blieb denn auch noch lange beisammen, um so mehr als auch der Tanz in seine Rechte trat.

Der Turnverein „Kraft" hatte kein Glück mit seinem Sternschießen, da sich spärlich Schützen einfanden. Man ließ sich jedoch nicht stören und war im Saale kreuzfidel beisammen. Passende Tanzmusik gab das Jazzband des Herrn Dems. Die Paare konnten wieder mal nach Herzenslust tanzen. Abwechslung brachte für die Männer auch das Scheibenschießen, bei welchem gute Schützen um die „Punkte" stritten.

—d. —r.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Ortsgruppen!

Anstelle des allgemeinen Parteifestes findet in diesem Jahre ein großes Gartenfest der Partei in Zdrowie statt, das von der Ortsgruppe Nowe Zlotno veranstaltet wird und zum Treffpunkt der Parteimitglieder und Sympathiker aller Ortsgruppen des Bezirks werden soll. Die Ortsgruppenvorstände werden daher aufgefordert, durch rege Propaganda für einen Massenbesuch des Festes zu sorgen. Nähere Angaben sind in der Anzeige enthalten.

Der Bezirksvorstand.

Frauengruppe Lodz-Nord. Montag, den 21. August, abends 7.30 Uhr, findet im Lokale, Reitera 13, eine Sitzung des Vorstandes der Frauengruppe statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [9

Es beunruhigte ihn, daß dieser Lerchner neben ihr saß, scheinbar mit dem Recht des Freundes mit ihr plauderte. Oder hatte er andere Rechte?

Gesellschaftliche Wohlerzogenheit erlaubte es nicht, Sympathien und Antipathien zu zeigen, sonst würde er Lerchner in augenblicklicher Aufwallung geradezu hassen. Doch im Gesellschaftsleben heißt es sich gegenseitig ertragen.

Besaß Lerchner Ahnungsvermögen oder war die Tatsache unverkennbar? Er fühlte sich überflüssig. Als Merder seine Dame abermals zum Tanz führte, verließ Lerchner den Tisch und mischte sich unter die Gesellschaft.

In leisem Erstaunen bemerkte Beate von Sundwig bei der Rückkehr sein Verschwinden. Sie zog die Brauen verwundert hoch, ohne eine Bemerkung zu machen. Dann saßen sie einander gegenüber.

Walter Merder beugte sich zu ihr, in diskreter Art, die nichts Zudringliches hatte, und bat:

„Erzählen Sie mir, was Sie so traurig macht; ich zergrüble mir den Kopf darüber."

Sie schien weder verwundert, noch beleidigt. In leiser Abwehr schüttelte sie den feinen Kopf, den das blonde Gelock im Nacken weich abrundete.

„Wir sind im Festsaal." Tief und glockenklar klang ihre Stimme; Schmerz tönte mit, der nicht laut werden sollte.

Hatte er ihr weh getan? Das hatte er nicht gewollt.

„Um Gottes willen, gnädige Frau, mißverstehen Sie mich nicht. Ich frage nicht aus öder Neugier, sondern ich möchte Ihnen helfen dürfen, wenn es in meiner Macht steht."

„Sehr liebenswürdig", dankte sie konventionell.

Eine Absage. Sie hatte recht, wie kam er dazu, sich eine solche Vertraulichkeit zu gestatten, schalt er sich selbst aus.

„Ich denke, wir sprechen von interessanteren Themen als von mir, Herr Doktor."

„Sie schenken mir kein Vertrauen. Gewiß, ich verdiene keins, denn ich habe nichts getan, es zu erwerben. Das ist keine Phrase. Ich nehme ehrliches Interesse an Ihrem — Leid; ich möchte das dunkle Gespenst, das den Glanz Ihrer Augen trübt, davonjagen."

Behutsam faßte er ihre Hand, die sie ihm langsam, nicht unwillig, entzog.

„Darf ich wissen, was Sie bedrückt?"

„Wozu?" stieß sie fast angstvoll hervor. „Die Gesellschaft will frohe Gesichter sehen, heitere Unterhaltung; sie hat ein Anrecht auf Freude, Zufriedenheit. Mir scheint, Sie sind ein schlechter Gesellschafter, Herr Doktor. Und ich? Ich bin hergekommen, um ein paar Stunden zu vergessen. Nun wühlten Sie alles in mir auf."

„Verzeihung." Ehrlich erschrocken sah er sie an. „Ich bin ein Taps, brutal, ungeschickt." Kühler fuhr er fort: „Sie haben korrekte Gesellschaftsmenschen gesucht und mich gefunden? Gnädige Frau, ich bin weder sentimental, noch Gefühlsanalytiker und empfinde das Lächerliche meiner Situation voll und ganz, aber ich kann nicht anders. Finden Sie das immerhin seltsam, ich bin Ihnen fremd und spreche in dieser Weise zu Ihnen. Wollen Sie mich kennenlernen? Soll ich Ihnen mein Bild zeichnen, ungeschminkt, ohne Retouche?"

Sie antwortete nicht und ihre Miene blieb unverändert. Beleidigte er sie? Immerhin war sein Benehmen auffallend, vielleicht sogar lächerlich.

„Sie antworten nicht. Was interessiert Sie mein Bild, ich habe mich selbst überschätzt, nicht wahr?"

„Wie meinen Sie das?" fragte sie höflich.

„Schon gut. Lassen wir das, spielen wir weiter Komödie, wie es sich gehört. Sprechen wir von wichtigeren Dingen, klingende Worte, hinter denen nichts steht, Wahrheiten, die wir selbst nicht glauben, Geistreicheleien, die wir nicht gedacht haben..."

Sie lächelte fein.

„Sie sind ein Revolutionär und ein Zyniker, Herr Doktor, Sie wollen durch Paradoxe glänzen. Sie werden Ihr Innerstes ebensowenig preisgeben, wie..."

„Wie?" drängte er.

„Irgendein anderer", endete sie.

Er füllte die Gläser abermals.

„Ich bin zynisch. Heute aber bin ich es nicht, ich habe das Bedürfnis, ehrlich zu sein, ganz ehrlich. Wissen Sie, daß Mut dazu gehört? Haben Sie auch den Mut zur Ehrlichkeit?"

„Eine heikle Frage; sie bejahen heißt sich betrügen."

„Aendern wir die Form der Frage: Haben Sie Mut, glattweg gewöhnlichen Mut?"

„Mehr als Sie — ahnen", kam es kurz und bestimmt über ihre Lippen, und sie lächelte still in sich hinein, was ihre Züge ungemein verschönte.

„Sie sollten immer lächeln", antwortete Walter. „Ich zweifle absolut nicht an Ihrem Mut. Werden Sie ihn beweisen, meine Gnädige."

„Ich hoffe es."

„Beim Tanz?"

„In ihren Augen gehört auch dazu Mut."

„Natürlich, für die Ungraziösen und Häßlichen", lachte er, „allerdings für Sie nicht."

„Bitte wechseln wir das Thema."

„Also lügen wir von etwas anderem."

„Pfui, Herr Doktor. Das ist häßlich, schroff, unwahr."

„Im Gegenteil, es ist wahr. Sie selbst beweisen es, umgehen, was Sie nicht zu sagen wünschen. Unsere Kultur verlangt solche Umwege, beweisen wir sie.

Doktor Lerchner stand vor ihr. Sie legte die Hand auf seinen Arm und glitt in den Wirbel des Tanzes.

Walter Merder blieb zurück. Mißmutig über die Verlassenheit schaute er vor sich hin. Was war heute mit ihm? Das Gefühl dieser Frau gegenüber war ihm neu, fremd.

Doktor Lerchner kehrte an den Tisch zurück.

„Wo ist Ihre Begleiterin?"

(Fortsetzung folgt.)